

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg.
berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 100

Laasphe, Samstag den 20. September 1919

44. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Anträge auf Erteilung von Reisepässen sind unter Vorlage einer Photographie und Entrichtung der Gebühren von 3 Mark stets beim zuständigen Amtmann bzw. Bürgermeister anzubringen.
Verleburg, den 18. September 1919.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit ist die Einreise in das von Polen besetzte Gebiet der Provinz Posen in beschränktem Umfang wieder gestattet. Die Genehmigung zur Ausreise erteilt zunächst das Generalkommando, in dessen Bereich der Antragsteller seinen Wohnsitz hat. Sie kann jedoch nur erteilt werden, wenn ein deutsches Interesse vorliegt. Die Gesuche müssen durch die zuständige Polizeibehörde begutachtet sein und sind sofort alsbald dem Generalkommando einzufenden. Sie müssen enthalten:

1. Grund der Ausreise,
2. Vor- und Nachname,
3. Geburtsort, Tag und Jahr,
4. Wohnungsangabe,
5. Angabe des Ortes, wohin die Reise erfolgen soll.

Die vom Generalkommando ausgestellte Ausreisegenehmigung gilt nur in Verbindung mit einem Inlandspaß. Sie ermöglicht das Passieren der deutschen Grenze. Zum Passieren der polnischen Grenze ist außerdem die Einreisegenehmigung des polnischen Konsulats in Berlin, Kurfürstentor Nr. 133, erforderlich, welche sich der Antragsteller selbst zu beschaffen hat.

Die Ausreise aus Posen darf nur mit einer schriftlichen Erlaubnis des deutschen Militärkommissars, Hauptmann Andersch, Posen, Luisenstraße Nr. 12, erfolgen.

J. W. Weber, Kreissekretär.

Verleburg, den 15. September 1919.
Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Die Teuerungslastatrophe naht.

Die Reichsregierung hat seinerzeit ungeheure Summen bereit gestellt für die Verbilligung der Lebenshaltung unserer Bevölkerung. Man hat mit diesem Geld gewaltig gewirtschaftet. Das Ergebnis wäre befriedigend gewesen, wenn wir nicht infolge des Schieberturns im deutschen Reich der Willkür in der Einfuhr gänzlich preisgegeben wären und infolgedessen den Wertaufschlag nicht zu hemmen vermöchten.

Infolge der grenzenlosen Leichtfertigkeit, mit der bei uns Papiergeld fabriziert wird, sieht bei uns das Geld furchtbar locker. Von strenger Selbstkür, wie sie einem Volke in unserer Notlage geziemt, ist nichts zu spüren. Man kann ruhig sagen, daß heute fast alle Stände besser leben als vor dem Kriege. Das

ist ein günstiger Boden für die Einfuhr von Luxusgegenständen aller Art. Einesteils aus Dummheit, andernteils auch aus Gewissenlosigkeit kann sich ein erheblicher Teil der Staatsbürger des Genusses ausländischer Produkte nicht entschlagen. Tabakfabrikate, Kakao, Kaffee, dann Seidenstoffe, und unendlich vieles andere kommt ständig infolge dieser Genusssucht ins Land, muß bezahlt werden, und da auf diesem Wege ungeheuer viel deutsches Geld ins Ausland kommt — Ware als Gegenleistung gegen die Einfuhr haben wir ja wegen der Kohlen- und Verkehrsalamität nur in einem nicht einmal für die Rohstoffe reichende Maße zur Verfügung —, so verliert das deutsche Geld im Auslande rapid seinen Wert weiter.

Warum verbieten wir diese Einfuhr nicht? Die Einfuhr ist bei uns im Großen gestattet, auf dem normalen Einfuhrwege kommt nichts ins Land, wozu nicht die zuständigen Instanzen ihre Zustimmung gegeben haben. Aber! ... Unsere Grenze hat ein großes Loch. Zwischen den besetzten und unbesetzten Gebieten gibt es keine Zollgrenze, und so können die Engländer und Franzosen mit Hilfe eines ganz großzügig arbeitenden gewissenlosen Schieberturns nach Deutschland hinein schleppen, was bei der leichtfertigen Denkart nur irgendwie unterzubringen ist. Besonders toll ist die Sache in Düsseldorf, wo eine ganze Horde dieser Verbrecher ihr schamloses Handwerk treibt, wo in einzelnen Hotels für Millionen Schieberware in den Zimmern aufgeschichtet sein soll. Man schätzt das, was auf diesem Wege an deutschen Geld-Zeichen ins Ausland kommt, auf mehrere Milliarden.

Die Regierung hat den beschwerdeführenden Vertretern der deutschen Hafenstädte erklärt, demgegenüber nichts ausrichten zu können, weil die Entente sich mit einer klaren Zoll-Abgrenzung nicht einverstanden erklären würde. Es gibt aber offenbar doch Mittel von größerer Wirksamkeit, und es fragt sich nur, ob die Regierung die Courage hat, diesen Herren das Gefäß zu verzerren. Warum läßt sie nicht kurzerhand dieses gesamte Schiebergeschäft in Schachhaft stellen? Selbst auf die Gefahr hin, daß dabei der eine oder andere unschuldig leiden muß. Die Burchen und ihre Weiber, die man da in Düsseldorf im und am Bahnhof und in den Lagen umherstreifen sieht, sind doch die verbrecherischen Charaktere ihres Tuns voll und ganz bewußt. Selbst bei aller Frechheit kann man sie durch einen prüfenden Blick schon in die Flucht schlagen.

Ob unsere heutige Regierung die Kraft haben wird, gerade diesen Leuten gegenüber durchzugreifen, das ist allerdings eine andere Frage. Es kann ja wohl keinem Zweifel unterliegen, daß sie bei einem kräftigen Durchgreifen auf manche Schieber stoßen wird, die ihr sonst nicht gerade unsympathisch sind.

Mit der Meinung Erzbergers, daß die amerikanische Hilfe Besserung schaffen könne, kann man sich nicht zufrieden geben. Wenn dieses Schiebergeschäft in die Milliarden geht, dann wird dadurch auch die stärkste Hilfe wirkungslos gemacht werden müssen.

Neue Regierungsmassnahmen.

Offiziell wird bekannt gegeben, was das Reichsfinanzministerium gegen den anhaltenden Wertaufschlag zu tun gedenkt. Es will zunächst eine Prämienanleihe ausgeben und hofft mit ihrem Ertragnis und dem Zuflusse aus den neuen Steuern dem Reich so viel flüssige Mittel zuführen zu können, daß der Papiergeldumlauf damit eingedämmt werden kann.

Dann soll das Loch im Westen verstopft werden. Die Entente respektiert nicht unsere Einfuhrverbote. Es werden von ihr alle Waren eingeführt, die die Ententelaufleute mit gutem Nutzen an uns abstoßen wollen. In letzter Zeit hat die Regierung mit größter Energie Schritte getan, um eine Abmilderung dieses Zustandes zu erreichen und unsere Zollgrenzen wieder durchzusetzen. Spätestens mit der Ratifizierung des Friedensvertrages müssen diese wieder gelten. Bei unserer Wareneinfuhr müssen dabei, so betont die Regierung, die beteiligten Kreise besser als bisher dafür sorgen, daß ihre Preise dem schlechtesten Stand der deutschen Mark angepaßt sind; es wird vielfach zu billig ins Ausland verkauft.

Gegen die Kapital- und Steuerflucht, die auch ein Grund der schlechten Valuta ist, hat die Nationalversammlung ein Gesetz beschloffen. Der Finanzminister wird in Kürze von der ihm erteilten Vollmacht Gebrauch machen und die notwendigen Verordnungen erlassen. Ferner soll eine Verfügung kommen, die jene Zeitungen strafrechtlich bedroht, die durch Anzeigen aus dem Auslande die Kapitalflucht begünstigen.

Auch gegen die Spekulation in Valuta steht eine Verfügung bevor. Es soll den Reisen im Reich, die fortgesetzt auf ein Heruntergehen des Markwertes spekulieren, das Handwerk verleidet werden.

Unsere Kriegsgefangenen.

Die Heimkehr der Kolonialgefangenen.

Bei Verhandlungen in Köln mit Vertretern der englischen Regierung ist die Frage der Heimkehr der Kolonialgefangenen aus überseeischen Lagern zur Sprache gekommen. Die englischen Vertreter haben zugesichert, daß auch die Heimkehr der noch in Ägypten, Indien und auf Malta befindlichen Gefangenen so bald als möglich erfolgen soll.

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Emmi merkte sofort, was in ihm vorging. Sie blickte sanft seinen Mund und flüsterte: „Herr Doktor, ich möchte im Nebenzimmer ein paar Worte mit Ihnen sprechen.“

Er sah sie dankbar an, und gleich darauf hob der Justizrat mit einigen scherzhaften Bemerkungen die Tafel auf. Alle erhoben sich, nur der Professor und der Rechtsanwalt blieben sitzen. Trotzdem sie sich meist stritten, so waren sie doch immer schwer aneinander zu bringen und konnten sich stundenlang mit dem größten Eifer ihre gegenteiligen Ansichten entgegenschleudern.

Felicia mußte auf alleseitiges Bitten den Yankee-Doodle vortragen, und Fritz gab mit hübscher Baritonstimme einen schwermütigen Niggerjong zum besten, wobei Felicia gelschiet auf dem Klavier begleitete.

Währenddessen saßen der Doktor und Emmi allein in dem Nebenzimmer. Sie hatte ihm so viel sagen wollen, aber jetzt, da sie mit dem Geliebten allein war, fehlten ihr die Worte, die Sprache blieb in der Kehle stecken. Sie sahen sich beide in die Augen und preßten ihre Hände. Das langentbehrte Glück, endlich wieder einmal beisammen zu sein, schloß ihnen den Mund und ließ ihre vollen Seelen stumm ineinander überfließen.

„Sie Güter! Was haben Sie leiden müssen!“ brachte sie endlich hervor, wobei sie sanft über seine Hände strich.

„Und Sie Güte, was haben Sie mir Trotz gespendet durch Ihr süßes Auftreten,“ verlegte er weich und küßte ihre Hand.

„Nun, Herr Doktor, müssen Sie aber endlich darüber hinwegkommen und die ganze Sache nicht mehr tragisch nehmen!“

„Das habe ich mir ja auch schon mehr als einmal vorgenommen,“ bestätigte er. „Aber die Verhältnisse sind stärker als alle unsere Gedanken und unser guter Wille. Und hat uns nicht die Rede des Professors vorhin bestätigt, daß trotz aller äußeren Lebenswidrigkeit immer noch die Schatten um mich schweben, die zu verschleichen mir nicht gelingen will?“

„Gieber Herr Doktor, Sie dürfen sich das Leben nicht schwer machen, als es ohnehin ist. Ein wenig leichter Sinn, ich meine nicht etwa Leichtsin, ist unbedingt nötig, um allat-

durch diese oft so trübselige Welt zu kommen. Nehmen Sie sich ein Beispiel an diesem Herrn von Marleben! Hat er nicht erst vor kaum einem Vierteljahr seinen Vater und seine Stiefmutter verloren? Und hören Sie nur, jetzt frägt er hier einen Negerfang! Das sehe ich durchaus nicht als Frivolität an, das ist Lebenskraft und Lebenslust, die sich hier äußert. Denn, was man auch erfahren mag, das Leben hat sein Recht. Schon Goethe weist ja darauf hin, daß es besser sei, an das Memento vivere als an das düstere Memento mori zu denken.“

„Mein Klings, mein süßes Lieb!“ sagte er hingerissen und zog sie im Ueberhang der Gefühle an sich zum Kuß, den sie ihm nicht verweigerte. Ein Dravollstischen brachte ihnen erst wieder zum Bewußtsein, daß sie nicht allein waren.

Sie traten beide in die Tür und lauschten dem meisterhaften Spiel Felicias, die jetzt eine listige Rhapsodie vortrug. Es kam Emmi so vor, als ob die scharfblickende Amerikanerin ihr und Waldows fernbleiben wohl bemerkt habe und als wenn sie durch ihr Spiel die Gesellschaft fesseln wolle, damit die Liebenden diese Stunde ungestört genießen könnten. Sie zog sich deshalb mit dem Doktor wieder seitwärts in das Zimmer zurück. O, sie hatte ihm ja noch so viel zu sagen! Und leise, zaghaft fragte sie ihn dann auch, wie es jetzt um seine Praxis stünde.

Er klagte ihr sein Leid. Genuß wäre es ja etwas besser gewesen, aber ob es anhalten würde? Er hatte kein rechtes Vertrauen. Und das kam alles von dieser Sache her, die die Menschen seit jenem Vorfall vor ihm hatten. Aber er wollte sich nicht unterliegen lassen. Da er ihrer Liebe sicher sei, so würde er schon siegen und den Leuten schließlich beweisen, wie unrecht sie gegen ihn gehandelt hätten.

Sie nickte schweigend vor sich hin. „Wenn es Ihnen aber doch nicht gelingt, den Widerstand zu überwinden, Herr Doktor?“

„Sie glauben nicht an mich, liebes Fräulein?“

„O, an Sie glaube ich fest. Aber nicht an die Menschen. Ich meine, die Menschen neigen im allgemeinen vielmehr zum Uebelwollen als zum Wohlwollen. Und es kann Jahr und Tag darüber vergehen, ehe Sie da werden eine Wandlung herbeiführen können.“

„Würden Sie nicht — warten, Fräulein?“ fragte er schüchtern.

Sie warf stolz den Kopf zurück und sagte entschlossen: „Nein!“

Er blickte sie erschrocken an. „Nein? Sie würden mich aufgeben?“

„Verstehen Sie mich nicht falsch! Ich bin die Ihre für jetzt und immer. Aber ich will nicht von der Gnade der menschlichen Nachsicht und Barmherzigkeit abhängen. Dazu ist meine Lebensenergie zu stark.“

„Und wie denken Sie sich dann die Lösung?“

„Das ist ja eben, was mich bedrückt, weil ich es noch nicht weiß: Doch ich bin sicher, daß ich eine für uns befriedigende Lösung zur Gestaltung unserer Zukunft finden lassen muß. Wir wollen es beide ernstlich erwägen.“

„Ja,“ gestand er begeistert, „ich fühle es immer mehr, was für eine herrliche Stütze Sie mir als meinem Lebensgange sein werden, liebe Emmi. Und ich werde glücklich sein, Ihnen mein ganzes Leben und meine ganze Arbeit widmen zu können.“

Wie zur Bestätigung dieses Wortes drückte er wieder einen heißen Kuß auf ihre Lippen.

Frau Heinroth hatte sich schon mehrere Mal unruhig nach ihrer Tochter umgesehen und bald bemerkt, daß sie und der Doktor nicht im Musikzimmer waren. Sie wollte daher verlohren ihre Schwester zu sich heran.

„Weißt Du nicht, wo Emmi ist, Hermine?“ fragte sie unbesonnen.

„Nein,“ gab diese gebohrt zurück. „Ich glaube, sie ist im Musikzimmer geblieben.“

Frau Heinroth blickte dort hinein. „Dort bemerke ich nur Professor Sauermann und Rechtsanwalt Dornel. Sieh Dich doch einmal nach Emmi um und hole sie hierher! Es ist nicht recht von ihr, daß sie bei den Vorträgen unserer Gäste nicht zuseht.“

Lante Hermine hatte so ihre eigenen Gedanken darüber, was im Nebenzimmer vor sich gehen möge, und suchte deshalb diesen heftigen Auftrag von sich abzuwälzen. Sie entschuldigte sich leise damit, daß sie unbedingt das herrliche Spiel der amerikanischen Dame bis zu Ende mit anhören wolle.

Die Hausfrau winkte nun Onkel Mücke heran und bat ihn, ihre Tochter herbeizuholen.

Onkel Mücke schlich auf den Beinen nach dem Nebenzimmer. Er trat so vorsichtig ein, als wenn er um Entschuldigung bitten wolle. Aber wie ein geschicktes Vögelchen fuhr er zu rück.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist im besonderen zu hoffen, daß die in Ägypten und Malta befindlichen Gefangenen baldigst durch die Schiffe abgeholt werden, die sich mit den russischen Kriegsgefangenen auf der Fahrt nach dem Schwarzen Meer befinden.

Die Heimkehr der in Spanien internierten Kamerun-Deutschen ist weiterhin Gegenstand dauernder Verhandlungen. Sie ist abhängig von dem zur Verfügung stehenden Schiffsraum.

Hilfsleistungen nach Sibirien.

Die Reichszentralstelle für Kriegs-Zivilgefangene teilt mit, daß am 30. September 1919 ein dänisches Schiff mit warmer Kleidung, Medikamenten und Liebesgaben Kopenhagen verläßt, dessen Ladung für die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien bestimmt ist. Angehörige können auf diesem Wege schriftliche Mitteilungen, jedoch kein Geld, an die in Sibirien befindlichen Kriegsgefangenen gelangen lassen. Briefe sind bis zum 26. September der Reichswehr-Befehlshaberstelle Preußen, Abteilung Kriegsgefangenen, Berlin SW. 11, Prinz Albrechtstraße 9, mit der Aufschrift „Für Sibirien“ zuzuleiten.

Die Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über einen beschleunigten Abtransport der Gefangenen werden weiter fortgesetzt.

Die Südamerika-Reise der „Regensburg“.

Wie von amtlicher Stelle gemeldet wird, ist die Nachricht über die Ausreise des Kreuzers „Regensburg“ nach Südamerika in dieser Form nicht zutreffend. Zurzeit sind mit der Waffenhilfskommission der Alliierten Verhandlungen im Gange, über die Zweckmäßigkeit einer Begleitung der aus Südamerika nach Deutschland zur Reparatur zurückzuführenden beschädigten deutschen Dampfer durch einen Kreuzer, der in Fällen von Seerott auf der nicht ungefährlichen weiten Reise über den Ozean die erste Hilfe zu leisten hätte. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Alle anderen im Zusammenhang mit der geplanten Ausfahrt geäußerten Behauptungen entbehren jeder Grundlage.

Das Urteil im Geiselmordprozeß.

6 Todesurteile.

Im Münchener Geiselmordprozeß wurde Donnerstag nachmittag das Urteil gefällt. Oberlandesgerichtsrat Mull verkündete folgenden Urteilspruch:

Wegen zweifachen Mordes wurden zweimal zum Tode verurteilt die Hauptangeklagten Fritz Seidl und Schidlofer,

ferner zum Tode die Angeklagten Wiedl, Kürzer, Behmer und Josef Seidl.

Zu 15 Jahren Zuchthaus Hesselmann wegen Beihilfe; ferner zu gleicher Zuchthausstrafe Permer, Hanas, Ristelmater, Gfell, Ried und Huber.

Freigesprochen wurden die Angeklagten Böhl und Schmiedler.

Die Anklage gegen den Studenten Petermayer wurde als unzulässig bezeichnet.

Alle Angeklagten, mit Ausnahme von Hesselmann, haben das Erkenntnis ruhig aufgenommen. Der Justizpalast war militärisch völlig abgeschlossen.

Das Urteil kann innerhalb 24 Stunden vollstreckt werden, nachdem es vom Ministerrat bestätigt ist, der aus drei sozialdemokratischen und fünf bürgerlichen Mitgliedern besteht. Ministerpräsident Hoffmann hat als Minister des Innern und Unterrichtsminister zwei Stimmen im Ministerrat, deren eine sein Vertreter im Unterrichtsministerium, der Staatsrat Sänerer führt.

Wer sind jene Mordbuben, die nun die strafende Gerechtigkeit aus dem Bunde des Lebens streicht, welchen Schandgesellen war in den Apriltagen die Münchener Bevölkerung ausgeliefert? Sieben von den sechzehn Angeklagten sind unehelich geboren, zwei leben in zerrütteter Ehe, vier waren, als der Weltkrieg ausbrach, gerade volljährig. Der „Oberkommandant“ Schidlofer war einsprachiger Sträfling, der Hauptangeklagte Fritz Seidl ein von seinen früheren Mitarbeitern verachteter, feiger, kriecherischer Angeber und Lohndienstfänger. Der Selbstmörder Hansmann, der zweite „Kommandant“, war ein verbummelter Straßenbahnangelegter, der Kommandant Pfister ein Nerventränker. Weiter sehen wir auf der Liste den an der Syphilis leidenden Alkoholiker Schidlofer, einen geistig minderwertigen Menschen, wir sehen den Angeklagten Behmer, seines Zeichens Zuhälter, Fehler und Betrüger, den Oberstreicher Hesselmann, „Gentleman im Film“, in Wirklichkeit Geisteschwimmler und Dieb. Der Rantienwirt Josef Seidl, gleichfalls ein Dieb, Landstreicher und Fahnenflüchter laucht auf, und zur selben Sorte gehörend, dann noch die Angeklagten Huber und der halbbrunnige Ritzl. Und diese ausgelegte, körperlich wie geistig minderwertige Bande stellte die „höchste Gewalt“ in der bayerischen Hauptstadt dar. Hinter diesen Menschen aber standen die leitenden Köpfe, die Land- und blutstremenden Geher, die russischen Wolschewitsch Gebien und Devine-Rissen, dem im Juni die wohlverdiente Angel den Garauß machte, und Tobias Axelrod, dessen Freigabe gegen deutsche Geiseln die Lenin-Regierung in Moskau forderte. Dem „Zerrennabahnführer der Asiaten“ aber dienten die Banden, Toller, Mahjam und andere von ähnlicher geistiger Verfassung. Sechzehn Angeklagte standen in den letzten Wochen in München vor ihren Richtern, eine Anzahl weiterer Schuldigen wird sich in einem neuen Prozeß zu verantworten haben, nur der Hauptschuldige fehlt, der Russe Gebien, der seine Rolle, als die Willen über jene zusammenschlugen, die Werkzeuge seines verbrecherischen Willens gewesen sind. Gebe die Schidlofs gerechtes Wollen, daß dieser Mordbube nicht seinen Richtern entkomme!

Anruhen und Plünderungen.

Niederfälle auf Reichswehrtruppen in Braunschweig.

In verschiedenen Stadtteilen in Braunschweig haben in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag zahlreiche einheimische und in den letzten Tagen zugezogene Spartakisten und Matrosen Anruhen verursacht. Am Hauptbahnhof und in dessen Umgebung bedrohten sie eine Abteilung Reichswehrsoldaten. Nach

einiger Zeit gelang es einem größeren Truppenaufgebot ohne Blutvergießen, die bedrängten Soldaten zu befreien und die Spartakisten zu zerstreuen. Auf die militärische Wache am Querfurter Wald, wo sich ein Munitions- und Waffendepot der Reichswehr befindet, wurde ein Überfall versucht. Es wurden mehrere scharfe Schüsse abgegeben, wobei ein Soldat verwundet wurde. Die Täter sind unerkannt entkommen.

In den Straßen der Stadt bewegen sich neuerdings auffallend viele auswärtige Spartakisten, Matrosen und zahlreiche gewerkschaftliche Verbände, die Sicherheit und Eigentum der Bürger in höchstem Maße gefährden und offenbar nur zur Unterstützung politischer Anruhen hierher beordert worden sind.

Plünderungen in Köslin.

Die Ausschreitungen in Köslin, die mit der Plünderung von Lebensmittelgeschäften wegen Teuerung begonnen hatten und durch Militär unblutig zerstreut wurden, fanden am Mittwochabend noch eine Fortsetzung. Nach Eintritt der Dunkelheit versuchte die Menge gegen 8 Uhr in die Hotels einzudringen, um Lebensmittel und Getränke zu erbeuten, was jedoch nicht gelang. Dagegen drang sie in die in der Neuen Kirchstraße gelegene Bauernschänke ein und raubte Spirituosen. Darauf zog die Menge vor die Dienstwohnung des Landrats, in der die Hochzeit der ältesten Tochter des Landrats gefeiert wurde, beland jedoch den Landrat nicht zu sprechen. Man schrie nach Schnaps und Spirituosen. In das Gebäude einzudringen, gelang nicht, da es durch ein starkes Gendarmereiaufgebot bewacht wird. Die sozialistischen Parteien, die zum Montag Kundgebungen gegen die Lebensmittelteuerung angestrichen hatten, stehen diesem Treiben durchaus fern. Mittwoch nachmittag wurden noch verschiedene Geschäfte geplündert. Einige Verhaftungen konnten vorgenommen werden, dann aber belagerte die Menge das Rathaus, um die Verhafteten zu befreien. Die Garnison hielt sich zurück, da sie viel zu schwach ist. In der Nacht werden Reichswehrtruppen erwartet. Man befürchtet Plünderungen aller Geschäfte. Die Stimmung der Einwohnerschaft ist sehr erregt.

Die Ruhe wiederhergestellt.

Im Laufe der Nacht zum Mittwoch kam es zu weiteren Plünderungen. Gegen 11 Uhr strömte die Menge die am Markt gelegenen Herrenartikel- und Konfektionsgeschäfte von Eduard Baruch und Gebrüder Hirschfeld. Ein Teil der Einwohnerwehr, die einzuschreiten versuchte, wurde entwaftet. Bei den Plünderungen gab das Militär Feuer. Fünf Personen wurden verwundet, darunter zwei Mitglieder der Einwohnerwehr. In den frühen Morgenstunden trafen Truppenverstärkungen aus Koblenz und Stolz ein, denen es schnell gelang, Ruhe zu schaffen. Die Lebensmittelgeschäfte werden jetzt durch Angehörige der Gewerkschaften bewacht. Die Kravalle sind nicht politischer Natur, sondern das Werk junger Burken.

Der Oberbürgermeister der Stadt erklärte, die Regierung der Kösliner Bevölkerung über die schlechte Lebensmittelförderung sei berechtigt; denn die Stadt sei von den Reichsstellen schlechter versorgt worden, als die umliegenden Städte.

Preuß. Landesversammlung.

50. Sitzung vom Donnerstag, 18. September 1919.

Zunächst beschloß das Haus, einen dem Abg. Richtenstein (U.Soz.) erteilten Ordnungsruf, gegen den er Einspruch erhoben hatte, für berechtigt zu erklären. (Der Abg. Richtenstein hatte dem Minister „Schreibung“ vorgeworfen.)

Auf eine kleine Anfrage des Abg. Schmidt-Stettin (D. Vp.) über das Verhalten des Oberpräsidenten von Pommern zu den Spielplätzen von Eminemünde erwidert der Vertreter des Ministers des Innern: Der Oberpräsident hat nicht ein Verbot der Spielplätze erlassen, wohl aber das schärfste Vorgehen gegen die, die Klubs empfohlen. Daraufhin haben die Polizeibehörden das Erforderliche veranlaßt.

Der Abg. Dr. Leidig (D. Vp.) beschwert sich über die verzögerte Verhängung von Gesetzen und fordert ein Vorgehen gegen die schuldigen Minister wegen Verfassungsausbruchs.

Ein Regierungsrat erklärte dazu, daß die Verhängung der Gesetze, und zwar sofort nach Erledigung der nötigen Formalitäten geschehe. Wenn sich in den genannten Fällen die Verhängung verzögert habe, so liege das an der Arbeitsüberbürdung der Ministerien, die dreifach so viel zu bewältigen hätten als früher. Die Regierung erkenne nicht an, daß hier ein Verfassungsbruch vorliege und lehne ein Vorgehen gegen den betreffenden Minister ab.

Es folgt die

Statberatung.

Die zweite Beratung wird beim „Ministerium für Volkswohlfahrt“ fortgesetzt. Abg. Ebersbach (D. Vp.) begründet einen Antrag, die Regierung möge dafür sorgen, daß zur Herstellung von Brennstoffen für Kleinwohnungen die Ziegeleien besser mit Kohlen beliefert werden, und daß bei der Verteilung der Brennstoffe gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaften vorzugsweise berücksichtigt werden.

Abg. Wehl (U. S.) empfiehlt einen Antrag des Ausschusses für Bevölkerungspolitik, der von der Regierung ein Rahmengesetz für ein Wohlfahrtsamt verlangt.

Abg. Kaffowich (Dnatl. Vp.) fordert Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel. Die Mietsteuergesamter haben viel Gutes geleistet, aber enttäuscht, weil sie nicht positiv wirken. Es sollten mehr Kaffern zu Wohnzwecken freigegeben werden.

Abg. Brandenburg (Soz.): Die Errichtung des Wohlfahrtsministeriums war außerordentlich notwendig. Im Krieg ist die Statistik gefährdet worden. Die Unterernährung besteht weiter infolge der Teuerung. Das Schiebertum hat es fertig gebracht so gut wie alle Maßnahmen der Regierung wirkungslos zu machen. Nachmittags herrscht in einem Umfange wie noch nie zuvor. Mit der Feindbekämpfung steht im engsten Zusammenhang die Wohnungsfrage. An Ver-

an gibt es immer noch 600 000 Menschen, die zu fünf und mehr in einem Zimmer haufen müssen. Gegen dem Zugus großer Wohnungen wird von vielen Magistraten nicht energig genug vorgegangen. (Hört! hört! links.) Es wird immer über den Mangel an Baumaterial geklagt, aber im Schleichhandel ist auch hier alles zu haben. Für neue Kinos ist immer Material da, warum nicht für Wohnungen? In kleineren und mittleren Städten gibt es immer noch rüchständige Unternehmer, die die Lehrlinge 10-12 Stunden beschäftigen. Die Fürsorge für die Kinder muß schon bei den Schwangeren und Müttern beginnen. Wenn das alles auch viel Geld kostet und wir arm sind, so gehört doch dieses alles zu dem Notwendigsten, das geleistet werden muß.

Abg. Frau Heßberger (Ztr.): Die Sorge gegen Not und Elend ist niemals dringender gewesen als jetzt. Das ideale Jugendamt darf nur eine Zentralstelle sein, die Anruhen gibt.

Abg. Dr. Schömann (Dem.): Gerade weil wir arm geworden sind, müssen wir in der Volkswohlfahrt das Doppelte leisten. Das Ministerium für Volkswohlfahrt ist das geeignete Instrument, diese Arbeit zu leisten. Es wird dabei auf die Mitarbeit der Verze stark angewiesen sein. Die Tuberkulose erfüllt uns mit schwerer Sorge. Dringend notwendig ist eine Regelung des Haftkinderwesens.

Minister Stegerwald: Erst im September hat das Wohlfahrtsministerium derartig organisiert werden können, daß wenigstens zwei Abteilungen für Wohnungsfürsorge und Wohnungspflege untergebracht wurden. In einigen Wochen wird auch die Abteilung für allgemeine Wohlfahrtsfürsorge und Jugendfürsorge soweit sein. Unsere Aufgabe ist überaus groß, das gilt besonders vom Wohnungswesen. Hier hat das Reich Mittel bereit gestellt und wir haben an das Finanzministerium den Antrag gestellt zu gleichen Beistellungen. Es handelt sich um 90 Millionen. Wenn das Reich seine Ankündigung nicht wahr macht und in Kürze ein entsprechendes Reichsgesetz herausbringt, werde ich der Landesversammlung eine Motione zugehen lassen, worin das Haftkinderwesen geregelt wird. Die Frauen werden im Wohlfahrtsministerium zu selbständigen Referaten herangezogen werden. Die Arbeit des Wohlfahrtsamtes ist groß und es wird sich um eine Gebuldsarbeit handeln. Scharen ist nicht am Plage, denn es handelt sich um die Volksgesundheit. Unter 40 Millionen-Volk muß wieder auf die alte gesunderhaltende Höhe gebracht werden. Das Haus vertagt sich. Freitag 12 Uhr: Fortsetzung.

Politische Rundschau.

Ein Nordplan gegen Erzberger? Die in einem Bericht des „Vorwärts“ eines Nordplanes gegen Erzberger bezichtigten Offiziere erklären, daß der Gewährsmann des „Vorwärts“ in der Truppe als Aufschneider bekannt sei. Er selbst habe sich zu dem Mord erboten.

Ein heftiger Staatskommissar. Nachdem der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz seine Tätigkeit aufgenommen hat, ist bei ihm als Vertreter der heftigen Interessen und zur Bearbeitung der Heften betreffenden Angelegenheiten ein „heftiger Staatskommissar“ bestellt und mit Wahrnehmung der Dienstgeschäfte bis auf weiteres der Kreisdirektor des Kreises Erbach, Dr. Eugen Krawziller, beauftragt worden.

Die schwache bayerische Regierung. In einem scharf gehaltenen Leitartikel nimmt die Münchener-Augsburger Abendzeitung gegen die bayerische Regierung Stellung und wirft ihr schwächliche Nachsicht gegenüber der ständischen Aufführung der politischen Gefangenen vor. Das Blatt verzeichnet das Gerücht, daß der Nachschiff Toller sich in München frei herumtreibe und Autofahrten vom Gefängnis zum Bahnhof mache. Das Blatt berichtet, daß Damen bei ihren Besuchen bei Staatsgefangenen die Wagen ausmitlegen trachteten, daß weitere Matrosen als spartakistische Agitatoren im Lande herumreisen und in der Provinz und in Dörfern und Fabriken kommunistische Bünde zu gründen suchten. Es sei kein Wunder, daß der Spartakismus unter den Forst- und Sämlernarbeitern um sich greife, wenn diese sehen müßten, wie in gewissen bayerischen Wäldern und Sommerfrischen, wo die Regierung diesen Arbeitern Arbeitsamkeit und Sparamkeit predige, ein geradezu skandalöser Zugus und üppiges Wohlleben der Kriegsgewinnler sich entfalte. Der Artikel schließt: Daß denn die bayerische Regierung keinen Sinn und Verstand für ihre Aufgaben oder mangeln ihr Fähigkeit und Tatkraft dazu? Das Land ist nachgerade müde, sich von der politischen Schwäche regieren zu lassen, die nicht imstande ist, der Staatshoheit Achtung und den Gesetzen Folge zu verschaffen.

Neue Angriffe der Polen. Am 9. September morgens haben die Polen unter Bruch des Waffenstillstandes den Bahnhof Lodwin an der Strecke Kirchriegel-Birnbaum angegriffen. Wir hatten drei Tote und fünf Verwundete. Wie aus den Bernehmungen der Überlebenden Leute der von den Polen angegriffenen Feldwache Bahnhof Lodwin hervorgeht, haben die Polen den auf Posten stehenden Musketier Rothbart zunächst leicht verwundet. Als die Polen fluchtartig zurückgehen mußten, haben sie diesen Verwundeten mitgenommen und etwa 400 Meter östlich der Wälder niedergeschlagen, ihn beraubt und aus allerhöchster Entfernung durch einen Kopfschuß getötet.

Rundschau im Auslande.

Das Reutersche Bureau meldet aus Paris, daß Calixt unter der Beschuldigung eines Anschlages gegen die äußere Sicherheit des Staates und des Einvernehmens mit den Feinden von einem Ausnahmegerichtshof abgeurteilt werden wird.

Das Reutersche Bureau meldet aus Peking, daß der Kriegszustand zwischen China und Deutschland durch Erlasse beendet erklärt wurde.

Der englische Arbeiterführer Henderson sagte in einer Londoner Versammlung unter großem Beifall, die Forderung der Verstaatlichung der Hauptbahnen gehe Hand in Hand mit der Forderung nach einer demokratischen Regierung und einem wirklichen Anteil der Arbeiter an der Verwaltung der Industrie.

Ein bestimmt, die rote Sozialdemokratie. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Italien: Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung. Die bayerische Regierung.

* Ein Erlass des französischen Kriegsministers bestimmt, daß die alte französische Uniform, namentlich die rote Hose, endgültig abgeschafft und durch die jetzige grau-blaue Felduniform ersetzt wird.

* Die blutige Unterdrückung der letzten Erhebung in Ägypten durch die englischen Behörden hat zu einem Aufstande des ägyptischen Volkes ohne Unterschied der Klassen geführt.

Italien: Die Entente-Kriegsschiffe schußbereit vor Trieste.

* Nach einer Meldung des Salzburger Korrespondenzbureaus aus Venedig haben nach einer Besprechung der alliierten Kommandanten in Abbazia alle Kriegsschiffe der Alliierten den Hafen von Trieste verlassen und ihre Geschütze auf die Stadt gerichtet. Man erwartet, daß den Alliierten ein Ultimatum gestellt wird, Trieste binnen 24 Stunden zu verlassen, andernfalls mit allen Mitteln gegen die Meuterer eingeschritten werde.

Rußland: Die Einigung der Handelsstaaten.

* Am 14. September fanden im Schloß Tompea in Estland Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten und den Außenministern Estlands, Letlands und Litauens statt. Abends war Tafel, an der die Ententevertreter teilnahmen. Die Verhandlungen galten der Regelung der Streitkräfte der drei Staaten unter einheitlichem Befehl und der Friedensfrage.

Vermischte Nachrichten.

— **Arnsberg, 19. Septbr.** (Schwarze Pöden.) In Eversbach haben die schwarzen Pöden fünf Opfer gefordert und über 40 Erkrankungen liegen vor. Zwischen sind auch in Meschede mehrere Personen erkrankt. Die Arbeiter und Angestellten der Arnsberger Staatsbahnwerkstätte mußten sich daher einer Schutzimpfung unterziehen. Auch trägt man sich mit dem Plan, auswärtige Arbeitskräfte wegen Einschleppungsgefahr zurückzuhalten. Der auf den 21. September festgelegte sauerländische Katholikentag ist aus diesen Gründen verschoben worden.

— **(Ein märchenhaftes Glück.)** Die Witwe Bley in Brithöfing (Thüringen) hatte vor langem die Nachricht erhalten, ihr Sohn sei im Kriege gefallen. Schon waren die Bejüge für sie geordnet, als sie kürzlich bei einem gelegentlichen Besuch in Magdeburg einen Anruf des roten Kreuzes las, daß 61 namhafte gemachte Gefangene, darunter ihr Sohn, auf einer kleinasiatischen Insel der Rückkehr harren. Zu dieser Freude gesellte sich nun die andere, daß der Hauptmann ihres Sohnes, den letzterer schwer verwundet aus dem Gefecht getragen hatte, durch letztwillige Verfügung vor seinem Tode den Sohn bezog. dessen Mutter zum Erben seines wohl eine Million betragenden Vermögens eingesetzt hat, da er selbst nähere Verwandte nicht besaß.

* **Eine Getreideschiebung aufgedeckt.** Dem Staatskommissariat für Oberschlesien ist es gelungen, großen Getreideschiebungen auf die Spur zu kommen. Es sind darin Güterbesitzer, Kaufleute und Angestellte der Kreisforststelle in Kofel verwickelt. Der Leiter dieser Kornstelle wird beschuldigt, von Schleichhändlern Bestechungsgelder angenommen zu haben. Es handelt sich um eine verschobene Menge von über 200 Bannern Getreide.

* **Miesenbrand in Christiania.** In Christiania ist am Mittwoch ein Schadenfeuer ausgebrochen, das als das größte in der Geschichte der norwegischen Hauptstadt bezeichnet wird. Der Brand entstand am Mittwoch vormittag um 11 Uhr in einer Maschinenfabrik und breitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf einige Holzplätze und Lager in der Umgebung aus. Die Feuerwehr ist gegenüber dem wachsenden Flammenmeer vollständig machtlos, unter anderem sind die städtischen Fleischhallen, die Gebäude des Viehmarktes und der großen Schlachtereien mit Vernichtung bedroht. Die Größe des Schadens läßt sich noch nicht abschätzen, um so weniger, als der Brand immer weiter um sich greift.

* **Ueberschwemmungsunglück in Texas.** Durch eine Ueberschwemmung sind in Texas große Verwüstungen angerichtet worden. An der Mündung von Corpus Christi und an der Nueces-Mündung sollen mindestens 1000 Leichen liegen. 30 000 Menschen sind obdachlos. Der Schaden wird auf vier Millionen Dollar geschätzt.

* **Ein deutscher Luftstrolch.** Ein verflangungsloses Junfer-Jugzeug stellte in Dessau einen neuen Höhenweltrekord auf. Es erreichte mit acht Personen eine Höhe von 6750 Metern. Bei seinem Flug war das Metallflugzeug ausgerüstet mit einem 185pferdigen Höhenmotor der Bayerischen Motorenwerke.

Kleine Nachrichten.

* In München sind die 6 Geiselmörder gestern nachmittag durch Erschießen hingerichtet worden.

* Der Kurs der Mark hat eine weitere, wesentliche Verbesserung erfahren, sobald die Mark gegenwärtig wieder mit etwa 18 Pfennigen gewertet wird.

* Zuverlässig verlautet, daß die Verhandlungen zwischen den amerikanischen und deutschen Finanzleuten für eine gründliche Sanierung der deutschen Valuta unmittelbar vor ihrem Abschluß stehen. Die Amerikaner haben angeblich weitgehende Hilfe zugesagt.

* Eine Million Fässer Heringe sollen von Norwegen nach Deutschland ausgeführt werden. Die Besprechungen über die Lieferung derselben nehmen einen günstigen Verlauf. Die Preise und die übrigen Lieferungsbedingungen sollen außerordentlich günstig sein.

Aus Laasphe und Umgegend.

— **Bezugseinladung.** Nur noch wenige Tage trennen uns vom Vierteljahresabschluß und die Post läßt jetzt schon die Bezugsgelder von den bisherigen Bestellern einziehen. Wir haben das Vertrauen zu unsern Leserkreise, daß die Weiterbestellung unserer Zeitung auch für das nächste Vierteljahr erfolgen wird. Wenn auch mitunter ein Bericht erscheint, der dem einen oder anderen nicht zusagt, so wollen wir doch betonen, daß auch eine Zeitung nicht imstande ist, es jedem recht zu machen, besonders in der heutigen Zeit. Wir bleiben nach wie vor bestrebt, unsern Lesern die wichtigsten Tagesereignisse so schnell als möglich zur Kenntnis zu bringen und sind im Uebrigen darauf bedacht, die vorhandenen Gegenstände nach Möglichkeit auszugleichen, wie es Pflicht eines Lokalblattes ist. Das wird auch in Zukunft unsere vornehmste Aufgabe sein. Anzeigen finden in unserer Zeitung die weiteste Verbreitung.

Schriftleitung und Verlag.

* **Laasphe, 20. Sept.** Die schrecklichen Geiselmörder von München sind, wie wohl jeder ansähdig gefasste Mensch vorausgesetzt hat, zum Tode verurteilt worden und zwar: Fritz Seidl, Schidlofer, Fehmer, Josef Seidl, Wild und Vermer, während die anderen Angeklagten bis zu 15 Jahren Zuchthaus und der Student Petermayer freigesprochen wurde. Das Volksgericht hat sein Urteil gesprochen, aber eine wirkliche Sühne für diese gräßlichen Morbstaten kann es kaum geben, oder man müßte den Mördern ebensolche Qualen bereiten, wie sie sie ihren unschuldigen Opfern bereitet haben. In München hat sich auch, wie allenthalben, herausgestellt, daß verkommenes Gesindel mit einer dunklen Vergangenheit die Herrschaft anstrebt und wo sie dieselbe für kurze Zeit erreicht zu haben glaubte, da haben sie gleich Proben ihrer blutdürstigen Gesinnung an den Tag gelegt.

* **Laasphe, 20. Septbr.** Am Montag ist hier selbst in einer dazu anberaumten Sitzung, an der außer dem 1. Beigeordneten unserer Stadt, Herr Ad. Fischer u. noch der Landrat des Kreises Brilon sowie ein Diplom-Ingenieur von dort teilnahmen, die projektirte Baugenossenschaft für die Stadt Laasphe endgültig gegründet und sind die Satzungen pp. festgelegt worden. Bereits in der nächsten Woche soll mit den Ausschachtungsarbeiten für eine Anzahl Kleinwohnungen (4 Doppel- und 2 Einzelhäuser) in der Nähe des alten Friedhofs begonnen werden.

— **Die Ferien werden nicht verlegt.** Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Unterrichtsminister auf die Anträge verschiedener Provinzialschulkollegien für sämtliche Schulen Preußens dahin entschieden, daß keine Verlegung der Herbstferien stattfindet.

* **Laasphe, 20. Sept.** Zu unserem Bericht über den Verlauf des am 17. d. Mts. in Kreuztal stattgefundenen Zuchtviehmarktes schreibt der Direktor der Erndtebrüder landw. Winterschule: „Diese schöne Anerkennung der Züchterleistung unserer Wittgensteiner Landwirte sollte für alle Züchter unseres Kreises ein Ansporn sein, auf dem beschrittenen Weg in der Zucht fortzufahren, um auf dem nächsten Zuchtviehmarkt wieder mit gutem Material vor die Preisrichter treten zu können. Dabei sei bemerkt, daß auf diesen Ausstellungen nur Tiere zugelassen werden, die in das Herdbuch eines Zuchtvereins eingetragen sind. Der Beitritt zu unserer Herdbuchgesellschaft wäre also für die Beschickung des Marktes erforderlich, wie ja überhaupt die Mitgliedschaft nur empfohlen werden kann. Je mehr Landwirte der Herdbuchgesellschaft beitreten, um so leistungsfähiger ist sie, um so besser kann sie ihren Zweck, die Hebung der einheimischen Rindviehzucht, erfüllen.“

Erndtebrück, 20. Sept. Der auf der Strecke Kreuztal bzw. Erndtebrück-Marbburg vom 1. Oktober ab gültige Fahrplan konnte bis jetzt infolge des in Elberfeld eingetretenen Zuchtviehmarktes noch nicht in Druck erscheinen. Sobald derselbe vorliegt, werden wir ihn bekannt geben. Auf der Strecke Erndtebrück-Verlberg ist eine kleine Verbesserung des Fahrplanes vorgesehen. Vom 1. Oktober fährt ein Frühzug 5.10 Uhr ab Verlberg, der 5.51 hier eintrifft und Anschluß nach Marburg und Kreuztal hat. Ein weiterer Zug fährt 11.40 ab Verlberg und trifft 12.19 hier ein, der den Anschluß nach Kreuztal und nach Altenhundem vermittelt. Umgekehrt fährt ein Zug 10.50 ab Erndtebrück, der 11.30 in Verlberg eintrifft und ein Abendzug ab Erndtebrück 7.46, an Verlberg 8.27. Der Frühzug und der vorgenannte Abendzug werden nur Werktags gefahren. Die übrigen Züge auf dieser Strecke bleiben wie bisher bestehen.

— **In der Woche vom 7. bis 13. September** kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Erkrankungsfall an Diphtherie in Hesselbach, 1 Todesfall an Diphtherie in Verghausen, 1 Erkrankungsfall an Scharlach in Nollseifen, 2 Todesfälle an Tuberkulose (1 in Raumland, 1 in Erndtebrück).

Eingelände.

Die hierunter erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch, die Red. übernimmt für sie außer der preßgesetzl. keinerlei Verantwortung.

Schon mehrfach ist von den hiesigen Arbeitern und Verforgungs-berechtigten gegen den starken Zugang von Kuragästen nach Laasphe protestiert worden. Als Gründe waren hauptsächlich das von denselben betriebene Samstags- und Sonntags-Sammeln von Waldbeeren angegeben, aber alle Proteste sind vergebens. Die Kuragäste tun zum großen Teil gerade das, was verboten ist. Alles das würde aber noch von der Arbeiter- und Bürgerchaft verschmerzt werden, wenn nicht noch Fälle vorlämen, wie es z. B. gestern erlebt wurde, daß sich eine Dame neben einer Fabrik stundenlang auf den Bauch legt, ein weiches Federkissen unter sich, und die im Schweiß gebadeten Arbeiter müssen mit ansehen, wie diese tollkühnen Leute die Zeit vor Langeweile totschlagen. Es wäre jedenfalls angebracht, wenn solche verbitternden Vorgänge vermieden würden in einer Zeit, wo unser Vaterland nur durch Arbeit aufrecht erhalten werden kann, damit der arbeitenden Bevölkerung ihre ohnehin schon aufgereagten Nerven nicht noch mehr aufgeregt werden.

Laasphe.

D. Sch.

Die erfolgte Aenderung der Buttersammelfstelle hier selbst ist lediglich aus praktischen Gründen nötig gewesen. Jemand, welcher beliebigen Vermutungen müssen unterbleiben. Die Unscholtheit des bisherigen Verteilers, der gute Ruf seines Geschäftes, sind durchaus bestritten worden. Um des Ganzen willen ist eine Neuregelung erfolgt; sie wird prüfend wirken. Sie wirkt vor allem aber pflichterweckend und entziehe den Diebstahlern der Anreize den Stoff. Der Friede der Gemeinde sei uns allen heilig; ein jeder hat die Aufgabe, für ihn zu wirken. Diesem Zweck diene ich auch. Man lerne, sich einander zu achten und über Hilfe an allen, die der Hilfe bedürftig sind. Ohne Gekes und Strafe sollte das geschehen. Die gemeinsame Not verbinde uns zur Uebung gemeinsamer Pflicht: ohne Zorn zu ertragen und unverbrossen zu helfen!

Freudingen.

A. Walter.



Braune Hündin zugelaufen. Gegen Erstattung der Auslagen i. Breidenstein, Ortst. 32, abzuholen.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung mehrere tüchtige
Klempner, Metallbrücker,
jugendliche
Arbeiter und Arbeiterinnen.

„**Mirella**“
Fabrik elektr. Koch- und Heizapparate
G. m. b. H.
Laasphe.

Meinen verehrten Patienten von Laasphe und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß meine Sprechstunden in Laasphe ausfallen. Indem ich bitte, das mir bisher geschenkte große Vertrauen auch nach Berleburg zu übertragen, empfehle ich mich in der

Behandl. aller vorkommenden akuten und chronischen Krankheiten, speziell Nervenleiden jeder Art.

Magnetopath Rehbold,

Telephon 74. **Berleburg.** Telephon 74.
Mitgl. der Vereinig. deutscher Magnetopathen.

Sprechstunden:
Vorm. von 8-11, nachm. von 3-6 Uhr.
Sonntags von 9-11 Uhr.
Dienstags und Freitags nur Vormittags.

Zur Einmachzeit

empfehle:

Einkochapparate „Driginal Weck“
Einkochgläser, Einkochkrüge, Summiringe, Geleegläser, Einmachetöpfe von 10-50 Liter Inhalt, Obst- u. Gemüse-dörren, Einkochtöpfe.

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Muldenkipper

3/4 cbm und

Selbbahngleis

500 und 600 mm Spur,
verleiht unter günstigen Bedingungen

H. Stähler, Siegen,
Johannesstraße.

72 %

Marzeill. Kernseife

500 Gramm-Stücke,
fte. Toilettenseifen,

Kristall-Soda, fein

Stearin-Kerzen, fein

Roh-Kaffee,

Kem's Reiskstärke,

feinst. holl. Kakao,

feinste Marmelade,

la. Erbsen

kaufen Sie markenfrei zu bekannten billigen Preisen.

Meier Schener,

Laasphe, am Bahnhof.

Zentrifugen

mit und ohne Einfass

liefert

Hermann Schäfer,

Niederlaasphe,

Hausnummer 2.

Nehme auch alte Zentrifugen in Tausch.

Reichthol, Rottkohl,

Wirsing, Möhren,

Winterzwiebeln, Unter-

rohrabi, Futtermöhren,

Einmachgurken sowie

Zwetschen offeriert zum

billigsten Tagespreis und

nehme hierauf Bestellung

entgegen.

Gärtnerei Aug. Braun,

Laasphe.

Brennholz,

hauptsächlich Hartholz, auf

Oefenlänge abgefeuert, zur

Lieferung an häusliche Be-

hörden gegen Kasse gesucht.

Aufkäuf ges.

Holzhdg. Wilmking,

Güterlosh i. Westf.

Tel. 106.

Wieder zurück!

Dr. Flosdorf,

leit. Arzt der Abt. für

Chirurgie, Frauenleiden

und Strahlenbehandlung

des Marienhospitals in

Siegen.

Gesucht auf sofort oder

später ein nicht zu junges,

durchaus ehrliches, fleißiges

Mädchen

für zwei alte Leute auf dem

Land. Ein Garten, zwei

Ziegen, ein Schwein, muß

versorgt werden, sonst kein

Bieh vorhanden. Lohn

50 Mk. monatlich.

Offerten unter **N. N. 100**

an die Geschäftsstelle der

Wittgensteiner Zeitung.

Suche ein nettes, sauberes

Mädchen

für Hausarbeit.

Frau Otto Diederichs,

Kreuztal, Kr. Siegen.

Zur Führung eines kleinen

frauenlosen, ev. Haushaltes

mit kleiner Landwirtschaft

wird älteres

Mädchen

oder Witwe ohne Anhang

gesucht.

Meldungen sind zu richten

an

Wilh. Dörr,

Rothenhäle, Kr. Olpe.

Ich suche für den 1. Jan.

1920 ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Frau Aug. Mittelmann

Laasphe.

Karbid

in jeder Menge u. Körnung

liefert. Anfragen befrdert

u. K. 100 die Geschäftsstelle

der Wittgensteiner Zeitung.

Todesanzeige.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft im Herrn nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Landwirt
Frdr. Messerschmidt

im Alter von 60 Jahren.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnt mir doch die ewige Ruh',
Denk' was ich gelitten habe,
Ich schloß die Augen zu.

In tiefer Trauer:
Familie Messerschmidt.

Sesselbach, den 18. September 1919.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 2 1/4 Uhr statt.

Kriegerverein Laasphe.

Am Sonntag den 21. September findet bei gutem Wetter

Scheibenschießen

im Hirsgrund statt. Beginn des Schießens 2 Uhr nachm. Gewehre (Modell 98) sind auf dem Stand bereitgestellt.

Mit dem Schießen ist ein

Kartoffelbraten

verbunden. Für Feuer wird seitens des Vereins gesorgt. Die zum Braten bestimmten Kartoffeln sind bis 2 Uhr mittags auf dem Scheibenstand abzuliefern, für sonstige Verpflegung hat ein Jeder selbst zu sorgen. Hier ist zur Stelle.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nur Vereinsmitglieder und deren Angehörige Zutritt zum Scheibenstand haben. Kinder bittet man möglichst fern zu halten.

Vor dem Betreten der Umgebung des Scheibenstandes wird gewarnt.

Der Vorstand.

Wittgensteiner Geflügelzuchtverein Sitz Laasphe.

Sonntag den 21. September d. J., nachm. 4 Uhr

Versammlung

im Gasthof Schäfer, Bahnhof, Laasphe.

Tagesordnung:

1. Verbands-Ausstellung,
2. Vortrag,
3. Aussprache darüber,
4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Schützenverein Erndtebrück.



Sonntag den 21. Sept. d. J.,
nachmittags von 2 Uhr ab

Preisschiessen

auf dem Scheibenstande des
Herrn Sackmannshausen hier.

Der Vorstand.

Calzium-Carbid

alle Abmessungen, in kleinen Posten sowie ganze Ladungen abzugeben. Anfragen unter „Carbid“ an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Elektr. Licht-, Kraft-, Telephon-, Klingel- u. Blitzableiter-Anlagen

Prüfungen und alle einschlägigen Reparaturen.
Neuwickeln von Ankern für Motoren u. Dynamos
— fachmännisch, schnell und billig. —

Ingenieurbesuch und Kosten-Anschläge unverbindlich.
Engros-Lager elektr. Installationsmaterialien
und Glühlampen.

HAGEN Elektrizitätsgesellschaft
Elberfelder-Geisler & Schuller
Strasse 44. Ingenieurbüro für Elektrotechnik.

Fernruf
2314.

Lichtspiele Laasphe

Samstag von 8 1/2 Uhr ab
Sonntag von 4-6 1/2 u. 8 1/2 Uhr ab

Da der Saal am morgigen Sonntag nun doch nicht anderweit befestigt ist, können auch an diesem Tage Vorstellungen stattfinden.

3 ausgezeichnete Schlager!

„Die Sünde“

Ein Malertragödie in 4 Akten.
Sehr ergreifend und lebenswahr.

Detectiv! Detectiv!

„Ein nächtl. Todeschrei“

Spannendes Detectivdrama in 3 Akten,
atemberaubend.

„Der Versicherungskobold“

Seiteres Lustspiel in 3 Akten.

Gwald Böding.

Gasthof Koch

Direkt an Private:

Gut schwarz Chevreau- und Vorkalslederstiefel:

Kinder, Mädchen, Knaben, Damen, Herrn.
Größe Nr. 22-26, 27-30, 31-35, 36-39, 36-42, 40-46

Preis Mk. 27,-, 38,-, 48,-, 60,-, 66,-, 84,-

in braun 84,-, 110,-

Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel 104,-, 130,-

Paarweise gegen Nachn. — Peter Forster, Virmasens.

Elektrische Lichtanlagen

(auf Wunsch in Friedensausführung)

Moderne Beleuchtungskörper

Elektr. Kraft-, Schwachstrom- u. Bligableiteranlagen

Instandsetzung elekt. Maschinen
und Apparate fachgemäß.

Gebrüder Schröder

Laasphe, Bahnhofstr. 21.

Kreissparkasse Berleburg.

Zweigstelle Erndtebrück

Hauptstraße Nr. 42.

— Mündelicher. —

Die Zweigstelle nimmt Spar- und Kapital-
einlagen in jeder Höhe entgegen, auch Zins-
zahlungen und Darlehensabträge.

Die Zweigstelle eröffnet Scheckkonten,
nimmt Einzahlungen hierauf entgegen, leistet
Rückzahlungen gegen Scheck, führt Ueber-
weisungen aus.

Die Zweigstelle übernimmt die Hinter-
legung und Verwaltung von Wertpapieren in
dem Tresor der Sparkasse.

Die Zweigstelle gibt Heimsparbüchsen aus.
Die Zweigstelle nimmt Anträge auf Ge-
währung von Darlehen entgegen. Alle Auf-
träge werden prompt erledigt.

Dem Verwalter der Zweigstelle ist strengste
Verschwiegenheit zur Pflicht gemacht; auch
die Steuerbehörde erhält keine Auskunft.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel
Werktag von 8-12 Uhr vormittags und
1-6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere
für Auswärtige, sind Montags und Donner-
stags von 8-12 Uhr vormittags.

Bekanntmachung.

Nachdem auf Anordnung des Ministers des Innern dem Rechtsanwalt Dr. Schücking die von denselben zur Bearbeitung der Rechtsfrage zwischen den Wittgensteiner Fürsten und dem Volke benötigten Akten vorgelegt worden sind, warnt Dr. Schücking vor Schädigung der Gemeinden durch Anerkennung der Gemeindegrenzen. Wer eine Gemeinde durch Anerkennung der Gemeindegrenzen schädigt, ist schadenverpflichtet. Betreffs Kauf- und Pachtverträgen wird ebenfalls größte Vorsicht empfohlen.

Die Gemeinden, welche Herrn Dr. Schücking be-
vollmächtigt haben, werden gebeten, soweit dies noch nicht
geschehen, den Betrag von 60.— Mk. sofort an Herrn
Dr. Schücking, Dortmund, Viktoriastr. 4,
abzusenden.

Betreffs der Vorträge des Herrn Dr. Schücking erfolgt
nähere Bekanntmachung in den drei Zeitungen des Kreises;
vorausichtlich wird derselbe am 28. d. Mts. in Erndte-
brück sein.

Berleburg, den 17. September 1919.

Wilhelm Schneider.

Mehrere

Verzinkerei-Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht von

Schmidt & Melmer,
Weidenau-Sieg.

Tätigke

Maurer und Handlanger

für sofort gesucht.

Johannes Schmick, Baugeschäft,
Geisweid.

Tätigen, zuverlässigen

Bau- u. Langholzfuhmann

steht bei gutem Lohn sofort ein

Karl Fischbach, Marienborn-Siegen,
Sägewerk und Baugeschäft.

Kolonie tätige

Maurer

für dauernde Arbeit gesucht. (Im Winter Pugarbeiten.)
Schlaf- und Kochgelegenheit vorhanden. Stundenlohn
Mk. 2.50.

Gebr. Hahn, Altena i. Westf.

Jedes Quantum

Brennholz

wie Eiche, Buche, Birke kauft bei vorherigem
Preisangebot

Bürgermeisteramt Bezdorf.

Für Wiederverkäufer!

Habe laufend größere

Posten abzugeben:

Ia. gar. rein. Rauchtabak,

gut gebr.,

Reinen Rauchtabak, große

Rolle, gut gebr., Mk. 1.10.

Strangtabak, Pfd. Mk. 20,

rein überseidenen Blätter-

tabak, Pfd. Mk. 18.—,

sowie Grob-, Mittel- und

Feinschnitt. Pfd. Mk. 19.50.

Größere Posten billiger.

Unter 10 Pfd. gebe nicht ab.

Ferner jedes Quantum

Wein,

Rhein-, Mosel-, Saar-

und Schaumweine,

Ia. Cognat, Weinbrand.

Verfand in Fässern von 25,

30, 50 und 60 Flaschen.

Alles freibleibend.

Tabak- u. Zigarrengeschäft

Fris Urien,

Berborn (Dillr.),

Hauptstraße 105.

Telephon 219.

Ein gebrauchter

Herd

billig abzugeben. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle
der Wittgensteiner Zeitung.

Für

Wiederverkäufer!

Besten amerikanischen

Rauchtabak

in Platten und

Maryland-

Zigaretten

(F.-Banderole,

offert auf Anfrage

Louis Ritter Nachf.

Erndtebrück, Nr. Biedentopf.

Sächsishe

Wende-

pflüge

offert billigt

Louis Ritter Nachf.

Erndtebrück, Nr. Biedentopf.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienst

in Laasphe.

14. S. n. Trinitatis, 21. Sept.

10 Uhr: P. Adams.

Gesamtheit d. d. Martineum

in Witten.

2 Uhr: Kinder Gottesdienst.